

Leitantrag

Bildung in der digitalisierten Welt

Vorbemerkung

Warum ein Leitantrag „Digitalisierung“?

Leitanträge sollen die Schwerpunkte der Verbandspolitik in den folgenden Jahren aufzeigen. Sie sind mehr als ein Credo des Verbandes zu einem bestimmten Sachthema und auch mehr als eine Liste von Forderungen.

Dieser Leitantrag folgt konsequent einer Presseaktivität des Deutschen Philologenverbandes vom Oktober 2016, in der eine ‚*Ausweitung der Digitalisierungsoffensive*‘ gefordert wurde.

Bedeutung und Einordnung

„Digitalisierung“ ist kein Modethema, der Begriff steht für einen Paradigmenwechsel in Wissenschaft und Wirtschaft: Letztlich wird menschliche Intelligenz teilweise ersetzt, ergänzt und herausgefordert durch künstliche Intelligenz, viele Tätigkeiten werden ersetzt durch die Technik.

Dies hat im Moment noch unabsehbare Konsequenzen für das Arbeitsleben wie allgemein für gesellschaftliche Gegebenheiten und Prozesse. Das individuelle Leben und das Wohlbefinden jedes Einzelnen werden betroffen sein bis hin zu vollständigen Brüchen in den Lebensbiographien. Und auch für das Lehren und Lernen in den Institutionen des Bildungswesens werden sich Folgen ergeben, da sie sich wohl in ihrer jetzigen Struktur wie in ihren gegenseitigen Abhängigkeiten und ihren inhaltlichen Ausrichtungen deutlich verändern müssen.

Die Arbeitsprozesse in wirtschaftlichen Produktionsbetrieben, aber auch in den Dienstleistungsbereichen, sind bereits heute in einem deutlichen Umbruch durch die Anwendung digitaler Hilfsmittel begriffen. Die Arbeits- und insbesondere auch die Denkweisen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden sich dadurch fundamental ändern, auch dies ist bereits erkennbar. *„Man kann heute gar nicht mehr von digitaler Arbeit als Sonderform sprechen. Es ist der Normalfall geworden. Jeder Job hat heute digitale Aspekte, ohne entsprechende Kompetenzen kommt man nicht mehr aus.“*, so Prof. Dr. Gesche Joost, die digitale Botschafterin Deutschlands. Dazu gehören neben einer IT-Grundkompetenz und Medienkompetenz u.a. auch kreative Kompetenz, Lern- und Veränderungsbereitschaft und Selbst-Management.

Der Bildungsbegriff im digitalen Zeitalter

Es bedarf keines neuen Bildungsbegriffs angesichts der Veränderungen im Umfeld des schulischen Lernens.

Es wird auch zukünftig um die inhaltliche und formale Befähigung des Individuums zur Auseinandersetzung mit der nun zunehmend digitalisierten Welt gehen. Das Ziel des Gymnasiums wird es bleiben, seine Absolventinnen und Absolventen zu einer besonders aktiven, verantwortungsbewussten Teilnahme am kulturellen Gesamt-leben der Gesellschaft zu befähigen, und das durch frühzeitige Konfrontation mit hohen Anforderungen im kognitiven wie im nicht-kognitiven Bereich. Damit wird gewährleistet, dass jene in besonders anspruchsvoller Weise

- befähigt sind, mit der großen Dynamik im Wandel in allen Lebensbereichen umzugehen,
- selbsttätig und selbst verantwortet über ihre Lebensbeziehungen bestimmen,
- ihren Anspruch und ihre Möglichkeiten nach Mitgestaltung der gemeinsamen kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse umsetzen
- und sich solidarisch aktiv für diejenigen in der Gemeinschaft einsetzen können, denen die Möglichkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung nicht in gleicher Weise gegeben sind.

Insofern ergibt sich bildungstheoretisch nur, wenn auch nicht nachrangig oder gar bedeutungslos, die Notwendigkeit neuerer didaktischer Überlegungen.

Zukünftig wird es jedoch von zentraler Bedeutung sein, allen Schülerinnen und Schülern die Teilhabe an zeitgemäßer Bildung zu ermöglichen. Der Umgang mit digitalen Hilfsmitteln muss deshalb ebenso für alle gewährleistet sein wie die kritische Auseinandersetzung mit den Implikationen der Digitalisierung für das Individuum wie für die Gesellschaft. Am Prinzip der Gleichheit der Lebenschancen für alle Kinder und Jugendlichen darf sich nichts ändern.

Gymnasium und Bildung im digitalen Zeitalter

Was vermag gymnasiale Bildung dazu im Besonderen zu leisten? Wie muss sich/wird sich das Gymnasium verändern?

- Der Deutsche Philologenverband anerkennt die Notwendigkeit, dass grundsätzlich auch das Gymnasium auf die Herausforderungen durch die digitale Entwicklung zu reagieren hat, will es auch in Zukunft seine Absolventinnen und Absolventen angemessen auf die Veränderungen vorbereiten. Er betont gleichzeitig aber, dass es hier darauf ankommen wird, **wie** dessen besonderer Bildungsauftrag beachtet und **ob** der bewährte Bildungsbegriff mit Vernunft und Augenmaß mit dem neuen Aspekt digitaler Lebensrealität verknüpft werden wird. Das Erlernen von kritischem Denken und eigenständigem, selbst verantwortetem Handeln auf der Basis vertiefter Allgemeinbildung und die Vorbereitung auf lebenslanges Lernen bleiben auch zukünftig konkrete zu fördernde Ziele, weil sie essentiell für die Zukunft unserer Gesellschaft sind. Dies bedeutet Weiterentwicklung des Gymnasiums, kein Neuanfang oder grundsätzliches Infragestellen.

Das Ziel des Gymnasiums wird es auch zukünftig sein, seine Absolventinnen und Absolventen so zu befähigen, dass der Stand des Wissens und Könnens, die Kultur sowie die Erkenntnisse und Ergebnisse der Wissenschaft mit jeder neuen Generation gesichert und, wenn möglich, gesteigert werden können.

- Aufgabe des Deutschen Philologenverbandes wird es sein, sich mit den ihn unmittelbar betreffenden Fragen der gymnasialen Bildung im Zeitalter der Digitalisierung zu beschäftigen und dabei die jeweils neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in seine Überlegungen einzubeziehen. Dabei ist klar, dass selbst mittelfristige Prognosen aufgrund des hohen Tempos der technischen Entwicklungen schwierig sein werden.
Der Deutsche Philologenverband kann und wird sich hingegen nicht zu Fragen der Entwicklung der Wirtschaft und der Arbeitswelt äußern. Es gibt andere, die kompetenter über die Implikationen der Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche auf die Gesellschaft und insbesondere auch die politischen wie Verwaltungsentscheidungen nachdenken und sich dazu äußern können.
- Der Deutsche Philologenverband unterstützt die Vorstellung der Bundesregierung in ihrem Grünbuch von einer ‚*Digital Literacy*‘, der Fähigkeit also, mit neuen technischen Hilfsmitteln und Medien und den von ihnen gebildeten Netzwerken umzugehen, sofern gleichermaßen darunter neben dem technischen Verständnis auch der verantwortungsbewusste Umgang mit deren Inhalten und Anwendungsmöglichkeiten verstanden wird.
- Der Deutsche Philologenverband fordert dafür eine entsprechende Ergänzung der Ausbildung der zukünftigen Lehrkräfte und eine adäquate Fort- und Weiterbildung der bereits im Dienst befindlichen Lehrkräfte.
Die Gestaltung von Bildung im digitalen Zeitalter ist eine fächerübergreifende Aufgabe von zentraler Bedeutung. Deshalb müssen Inhalte der Medienpädagogik in alle Phasen der Ausbildung implementiert und entsprechend wissenschaftlich begleitet werden. Ziel muss es sein, eine angemessen hohe Medienkompetenz der Lehrkräfte zu schaffen als Voraussetzung für eine entsprechende Arbeit mit den Lernenden.
- Der Deutsche Philologenverband betrachtet zudem als wichtige Grundvoraussetzung für Bildung im digitalen Zeitalter die Schaffung einer entsprechenden digitalen Infrastruktur. Dabei ist nicht nur die Zahl der digitalen Endgeräte entscheidend, sondern insbesondere entsprechende Netzwerkstrukturen (WLAN) und Internetkapazitäten. Dies bedeutet also eine angemessene Ausstattung der Gymnasien mit der entsprechenden aktuellsten Hard- und Software. Es müssen dazu entsprechende vielfältige digitale Arbeits- und Unterrichtsmittel kostenfrei bereitgestellt werden.
- Der Deutsche Philologenverband ist der Überzeugung, dass es im Schulsystem durch die Digitalisierung keine neuen sozial bedingten Chancenungleichheiten für Kinder und Jugendliche geben darf, also digitale Kompetenzen genauso wie die Fachleistungen nicht mit der sozialen Herkunft korrelieren dürfen. Dies muss durch eben diese angemessene wie anforderungsangepasste Ausstattung geleistet werden. Auch muss im Einzelnen geprüft werden, ob die Chancen und unterrichtlichen Möglichkeiten, die von Lernenden und Lehrenden mitgebrachte Geräte bieten, nicht zu einer noch größeren Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Herkunft führen.
- Zuletzt fordert der Deutsche Philologenverband die Rechtsgeber in Bund und Ländern auf, die bestehenden Rechtsnormen so anzupassen, dass für die Lehrkräfte wie für die Lernenden in den Bereichen des Datenschutzes, des Urheberrechts und des Lizenzrechts maximale Rechtssicherheit besteht. Dazu müssen natürlich auch durch die Sachaufwandsträger und die Dienstherren entsprechende materielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden.
Denn die Gymnasien benötigen einerseits für die Herausforderungen der sich ständig ändernden medialen Umgebungen mehr individuelle Freiräume, andererseits für neuere Unterrichtskonzepte sowohl spezielle Lehrmaterialien jenseits der Lehrbücher als auch die technisch-organisatorischen

Möglichkeiten, die Lernenden noch stärker als bisher als aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Unterricht einzubinden, beispielsweise durch experimentelles oder projektbasiertes Lernen, kooperatives Lernen oder auch besonders interaktiv durch nichtlineare Lernsoftware in modernem Design und durch bildendes Gaming.